

Horizonte

Pfarrblatt Aargau Aarau-Zofingen



Damit das Wägelchen nicht leer bleibt

Caritas-Sonntag – «Nicht alle haben genug zum Leben»

2 «Zäme ässe schmöckt besser»

Auswärts essen auch für Menschen
mit kleinem Budget.

4 Genug zum Leben

So hilft Caritas Aargau:
Übersicht über die Angebote.

Horizonte online

Sämtliche Artikel und noch mehr
auf www.horizonte-aargau.ch

KOLUMNE

Emil Inauen

Co-Geschäftsleiter Caritas Aargau,
Co-Bereichsleiter KRSD



Quelle: Felix Wey

EINFACH DANKE!

«Sie haben uns wirklich sehr geholfen. Danke, dass es Sie gibt!» Wenn wir als Mitarbeitende bei Caritas Aargau solche Rückmeldungen erhalten, freut uns das sehr. Doch eigentlich müssen wir diesen Dank weitergeben, denn er gebührt nicht uns, sondern jenen, die diese Hilfe ermöglichen.

An erster Stelle möchte ich deshalb Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, Danke sagen. Sei es als Kirchensteuerzahler/in, sei es, weil sie ab und an einen Batzen ins Antonius-Kässeli werfen, eine Spende machen oder sich engagieren. Ein grosses Vergelts Gott auch an die Seelsorgenden, die Kirchenpflegen und Synodalen, die Menschen in Not nicht vergessen, selbst diakonisch tätig sind oder Caritas trotz grosser Herausforderungen und Wolken am kirchlichen Finanzhimmel unterstützen. Wir sehen es jeden Tag in unserer Arbeit: Die Kirchen tragen die Gesellschaft mit. Nicht nur mit ihren Werten, ihrer Kultur und ihrer Spiritualität. Sie sind auch ein wichtiger sozialer Kitt im Aargau.

Und so dürfen wir Danke sagen im Namen von vielen Menschen, denen wir helfen durften. Dies mache ich mit den Worten eines Klienten, der uns wohl mit einem Augenzwinkern in einer E-Mail schrieb: «Ich hoffe und wünsche Ihnen von Herzen alles Gute im Leben. Sie können sich nicht vorstellen, wie dankbar ich Ihnen bin. Aber der Herr da oben weiss das und wird Sie belohnen. Merci vielmals.»

Buchstabensuppe mit einer Prise Dankbarkeit

In Bremgarten kochen Freiwillige für Gäste. Unter ihnen sind Valerii, Liubov und Alla, die vergangenes Jahr aus der Ukraine geflüchtet sind.

«Zäme ässe schmöckt besser», steht auf der Tafel, die in Richtung Schulhaus Promenade zeigt. Da hat sich wohl jemand einen Scherz erlaubt. Denn wer gerne in Gemeinschaft essen möchte, ist an der Gartenstrasse 1 in Bremgarten im Haus der evangelischen Gemeinde goldrichtig. Um 11.30 Uhr sind die Tische im Saal gedeckt, in der Küche steht das Essen parat. Zur Vorspeise gibt's Buchstabensuppe, Nüsslisalat mit Käse, Pilzen, Zwiebeln und Speck als Hauptgang und Marroni-Beerenkuchen zum Dessert.

AUCH FÜRS KLEINE PORTEMONNAIE

Die Idee für den Mittagstisch, der am ersten und dritten Donnerstag im Monat stattfindet, hat Pastoralraumleiter Andreas Bossmeyer von Baden mitgebracht. Sie ist ganz einfach: Freiwillige Gastgeberinnen und Gastgeber laden zum Mittagessen ein. Vom Einkauf über den Service bis zum Tischputzen erledigen sie alle Arbeiten, die anfallen. Die Gäste lassen sich derweil verwöhnen oder helfen mit, wies grad passt. Auswärts essen auch für Menschen mit kleinem Portemonnaie - Essen in bunt zusammengewürfelter Gesellschaft ist das Programm. Wer kann, zahlt zehn Franken oder so viel, wie es gerade geht.



Liubov mit ihrem Mann Valerii und seiner Schwester Alla sind dankbar, dass sie in der Schweiz sein können, und haben darum am Mittagstisch gekocht.

Unterdessen sind die rund vierzig Gäste eingetroffen. Der leitende Priester, Uche Iheke, begrüsst die Anwesenden und wünscht allen einen guten Appetit. Alle Generationen sind vertreten, verschiedene Sprachen zu hören. Seit Beginn des Projekts vor einem Jahr haben Andreas Bossmeyer und sein Team auf genügend Freiwillige zählen können. Anfänglich haben zwei ausgebildete Köche mitgearbeitet. Es sei nicht einfach, Freiwillige zu finden, die sich zutrauen, für 40 bis 60 Gäste zu kochen. «Es braucht



Für den leitenden Priester des Pastoralraumes Bremgarten ist der Mittagstisch auch Kirche.

TERMINE UND ANMELDUNG

«Zäme ässe schmöckt besser» ist eine niederschwellige, unkomplizierte Begegnungsmöglichkeit für alle, jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat. Nächste Termine: 1. Februar, 15. Februar, 7. März, 21. März, 4. April, 18. April, 2. Mai, 16. Mai, 6. Juni. Anmeldungen sind erwünscht, jeweils bis Dienstagabend, bei Cäcilia Stutz, 079 752 90 29, caecilia.stutz@pr-bremgarten-reusstal.ch. Bitte mit Angabe, ob Fleisch oder Vegi.

Mut, die Leitung in der Küche zu übernehmen», sagt Karen Hug. Sie ist Standortleiterin des von Caritas Aargau geführten Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes (KRSD) Mutschellen-Reusstal und seit Beginn in der Organisationsgruppe von «Zäme ässe schmöckt besser» mit dabei.

DANKBARE GÄSTE

Umso erfreulicher, dass sich Valerii, Liubov und Alla bereit erklärt haben, in naher Zukunft wieder zu kochen. Valerii ist im Februar vergangenen Jahres mit seiner Frau Liubov und seiner Schwester Alla und zwei Enkeln von der Ukraine in die Schweiz geflüchtet. Sie leben nun in einer Wohnung in Zufikon und besuchen zweimal in der Woche das Sprach-Café von Caritas in Wohlen. Dort haben sie vom Mittagstisch in Bremgarten erfahren. «Wir wollten uns bedanken bei den Menschen in der Schweiz für das, was sie für uns tun», sagt Alla. Darum haben sie schon zweimal für «Zäme ässe» gekocht. Valerii hat die Gelegenheit genutzt und vor dem Essen eine kleine Dankesrede an die Schweiz gehalten. Alla hat die spontane Rede ihres Bruders übersetzt. Für das feine Essen und die warmen Worte habe es Applaus gegeben, sagt Karen Hug. Das Kochen habe ihnen die Möglichkeit gegeben mitzumachen, auch wenn sie sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken könnten. Aus diesem Grund hat die sozial Arbeitende ein Stelleninserat für eine Köchin oder einen Koch auf der Jobbörse der Freiwilligenorganisation benevol speziell für Menschen mit geringen Sprachkenntnissen ausgeschrieben.



Rolf Ziegler arbeitet mit beim Digi-Treff von Caritas Aargau.

EIN GRUND, DABEI ZU SEIN

Patrick sitzt neben seiner Grossmutter. Er ist zwölf Jahre alt und beim Mittagstisch dabei, weil seine Mutter heute in der Küche hilft. Er komme regelmässig her, wenn seine Mutter helfe, sonst wäre er ja allein zu Hause. Heikel sei er nicht, esse eigentlich alles. Ausser vielleicht Bohnen. Patrick gefällt das «Zäme ässe schmöckt besser». Auf die Frage, was er verändern würde, fällt ihm gar nichts ein. Rolf Ziegler ist seit einem Jahr das erste Mal wieder am Mittagstisch dabei. Er komme immer dann, wenn seine Frau am Donnerstag ausser Haus ist. Der Pensionär hat sie sich zum Vorbild genommen. Seine Frau engagiere sich in mehreren Freiwilligenprojekten, das habe ihn motiviert, beim Digi-Treff von Caritas Aargau mitzumachen. Kürzlich hat er einer Frau mit ihrem Laptop geholfen. «Da ging nichts mehr, den musste ich komplett zurücksetzen», erzählt Rolf Ziegler. Die Frau habe den Computer drin-



Patrick kommt regelmässig mit seiner Grossmutter zum Mittagstisch. Seine Mutter hilft heute in der Küche mit.

gend gebraucht, um sich auf Stellen zu bewerben, da sie gerade ohne Arbeit war. Neulich sei er ihr auf der Strasse begegnet und sie habe ihm freudestrahlend von ihrer neuen Arbeit berichtet.

ALLE SIND WILLKOMMEN

Jetzt serviert Stefica Gajic den Kuchen. Die 75-Jährige hat vom Mittagstisch in der Lokalzeitung erfahren und sich sofort gemeldet. Ihr gefällt, dass «Zäme ässe» für alle Menschen offen ist. «Ich habe keine Ahnung, ob ich den Teller einer Universitätsprofessorin oder einem Gärtner hinstelle», sagt die ehemalige Bankangestellte. Es komme auch nicht darauf an, ob und welcher Kirche



Stefica Gajic gefällt, dass «Zäme ässe schmöckt besser» für alle Menschen offen ist.

jemand angehöre. Alle seien willkommen. Sie sei hier schon vielen interessanten Menschen begegnet, denen sie manchmal auf der Strasse wieder begegne und mit ihnen einen Schwatz halte. Ausserdem seien sie ein super Freiwilligenteam, alle dürften mitentscheiden, kein Chef rede rein. Die neuen Freiwilligen würden freundlich aufgenommen und gut eingearbeitet. Gegen 14 Uhr löst sich die temporäre Tischgemeinschaft auf. Der Abwasch ist schon fast gemacht und die Tische werden wieder versorgt. Priester Uche Iheke macht den Kassensturz und ist zufrieden. Das gemeinsame Essen liege ihm am Herzen, denn das Seelsorgeteam wolle Gott zu den Menschen bringen. «Gottesdienst ist nicht nur in der Kirche. Gott ist mitten unter den Menschen, auch hier, wenn wir zusammen essen.»

• EVA MEIENBERG (TEXT UND BILDER)

IMPRESSUM

HORIZONTE-ABO

Änderungen zu Ihrem Abo melden Sie bitte dem Pfarramt Ihres Wohnortes.

REDAKTION

Nägelistrasse 14, 5430 Wettingen
info@horizonte-aargau.ch

Silvia Berger (Agenda/Medien)

silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Marie-Christine Andres Schürch

marie-christine.andres@horizonte-aargau.ch

Eva Meienberg

eva.meienberg@horizonte-aargau.ch

HERAUSGEBER

Röm.-Kath. Pfarrblattgemeinschaft Aargau

Geschäftsführende Leitung: Silvia Berger

T 079 279 84 55 | silvia.berger@horizonte-aargau.ch

Präsident a. i.: Werner Weibel

werner.weibel@horizonte-aargau.ch

Genug zum Leben

Die Kollekte am Caritas-Sonntag vom 28. Januar 2024 geht an Caritas Aargau zugunsten Armutsbetroffener im gesamten Kantonsgebiet. Eine Übersicht der Hilfsangebote.

Als katholisches Hilfswerk und eigenständiger Verein engagiert sich Caritas Aargau für armutsbetroffene und sozial benachteiligte Menschen im Kanton. Caritas Aargau erhält knapp ein Drittel ihrer Mittel von der katholischen Kirche. Zu den vielseitigen Dienstleistungen der Organisation gehören Sozialberatungen, Flüchtlingsberatungen, Entlastungsangebote, Kurse und Projekte. Caritas ist regional und schweizweit gut vernetzt und vermittelt bei Bedarf an andere Fachstellen. Mit ihren Angeboten verbessert sie die Zukunftschancen von Familien oder Einzelpersonen in Not. Einige Beispiele:

OFFENES OHR UND KONKRETE HILFE

Im Kanton Aargau führt Caritas neun Kirchliche Regionale Sozialdienste KRSD, wovon der jüngste im August letzten Jahres in Rheinfelden eröffnet wurde. Menschen in sozialen Notlagen finden dadurch eine kostenlose Anlaufstelle und professionelle Hilfe in ihrer Nähe. Aktuell steigen die Anfragen und Beratungszahlen aufgrund der Teuerung, der höheren Wohnnebenkosten und der gestiegenen Krankenkassenprämien. Die Sozialarbeitenden bieten den Ratsuchenden ein offenes Ohr, beraten, triagieren bei Bedarf an andere Stellen oder leisten punktuell finanzielle Unterstützung. Caritas Aargau sorgt beispielsweise dafür, dass Kosten für Schulkinderlager übernommen und Deutschkurse vermittelt werden.

Konkrete Budget-Entlastung ermöglichen die drei Aargauer Caritas-Secondhand-Läden mit ihrem Sortiment an erschwinglicher Kleidung sowie die neue «Online-Börse» (online-hilfe.caritas-aargau.ch/online-boerse). Statt gut erhaltene Möbel, Kinderkleider oder Schuhe wegzuwerfen, können diese auf der Plattform publiziert und an bedürftige Menschen in der Region verschenkt werden.

FREIWILLIGE SIND UNERSETZLICH

Um Austausch und Vernetzung zu ermöglichen, organisiert Caritas Aargau verschiedene Treffpunkte. Zudem bietet das Hilfswerk zusammen mit rund 500 Freiwilligen Projekte zur Förderung der Integration an.



Quelle: Franca Pedrazzetti

Über die neue Online-Börse von Caritas Aargau können gut erhaltene Möbel, Kinderspielsachen oder Schuhe an bedürftige Menschen in der Region verschenkt werden. Zu finden ist die Online-Börse unter: online-hilfe.caritas-aargau.ch/online-boerse

Besonders gefragt ist momentan das Projekt «Wohnstart», bei dem Freiwillige Geflüchtete in ihren frisch bezogenen Mietwohnungen besuchen und ihnen vor Ort Wissen über Regeln und Gepflogenheiten zum Wohnen in der Schweiz vermitteln. Bereits mit wenigen Terminen können Freiwillige viel erreichen.

Bei den bekannten «mit mir»-Patenschaften begleiten Freiwillige Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen und lassen sie andere Lebenswelten kennenlernen. Viele Freiwillige engagieren sich im Bereich Mentoring und helfen in Projekten wie «Co-Pilot» und «Mit Deutsch unterwegs» bei Alltagsfragen oder beim Lernen der deutschen Sprache.

DAZUGEHÖREN STATT VEREINSAMEN

Untersuchungen zeigen, dass soziale Isolation schwerwiegende gesundheitliche Auswirkungen haben kann. Mit der «Kultur-Legi» ermöglicht Caritas deshalb Personen mit wenig Geld Zugang zu stark vergünstigten Bildungs-, Kultur- und Sportangeboten. Musikunterricht, Zeitungsabonnemente, ein

Kino- oder Konzertbesuch werden dadurch erschwinglich. Nicht zuletzt sensibilisiert die Organisation mit Aktionen wie «Eine Million Sterne» oder dem «Caritas-Sonntag» die Öffentlichkeit für die Anliegen Armutsbetroffener, damit diese mehr Rückhalt in der Gesellschaft erleben.

Mehr über den Caritas-Sonntag und die Arbeit von Caritas erfahren Sie auf der Website: www.caritas-aargau.ch

• **NATHALIE PHILIPP**

PERSONELLE NEUERUNG

Caritas Aargau wird ab 1. Januar 2024 in Co-Geschäftsleitung von Fabienne Notter und Emil Inauen geführt. Fabienne Notter ist bereits seit 2018 Geschäftsleiterin. Emil Inauen steigt nun mit einem Teilpensum ein und bleibt weiterhin Co-Bereichsleiter der Kirchlichen Regionalen Sozialdienste.

«Jeder Mensch kann die Welt verändern»

Thomas Zurbuchen war von 2016 bis 2022 Wissenschaftsdirektor der Nasa. Zusammen mit seinem Team hat er das James-Webb-Teleskop ins All gebracht, dessen Bilder uns staunen lassen.

Thomas Zurbuchen, wir haben Sie gebeten, ein Foto mitzubringen, das mit dem James-Webb-Teleskop aufgenommen wurde. Was ist darauf zu sehen?

Thomas Zurbuchen: Nur zwei Punkte sind Sterne, jeder andere Punkt auf dem Bild ist eine eigene Galaxie. Dass andere Galaxien überhaupt existieren, wissen wir erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Interessant an dem Bild ist, dass eine Galaxie, die darauf zu sehen ist, über 13 Milliarden Jahre alt ist. Das ist die erste Generation der Galaxien. Ich zeige dieses Bild einerseits, weil es uns den Blick erweitert und uns das Universum in seiner Tiefe erschliesst. Andererseits hat es einen emotionalen Wert, weil es das erste ist, das wir mit dem James-Webb-Teleskop gemacht haben. Wir wussten, dass es funktioniert und es damit erstaunlich einfach ist, ganz alte Galaxien zu sehen.

Was meinen Sie, wenn Sie von der Tiefe des Universums sprechen?

Dann spreche ich von der Zeit. Unsere Galaxie hat eine Ausdehnung von 100 000 Jahren, so lange braucht das Licht vom einen bis zum anderen Ende. Wir sehen auf dem Bild zurück in die Zeit und damit Dinge, die älter sind als unsere Galaxie.



Quelle: STScI
Das erste Bild, das das James-Webb-Teleskop lieferte.

Das bedeutet, dass wir Galaxien sehen, die es gar nicht mehr gibt?

Absolut. Die meisten, die wir auf dem Foto sehen, sind nicht mehr dort, aber ihr Licht ist immer noch unterwegs zu uns. Das Wichtigste ist: Das Bild zeigt uns einfach, dass das Universum noch viel schöner ist, als wir gedacht haben.

Ist Schönheit mit Blick auf das Universum ein ästhetischer Begriff oder spielt das Wissen eine Rolle?

Beides. Ich habe bei der Nasa immer Kalender gemacht und gesagt, die Bilder müssen auch für Menschen schön sein, die nichts über das Universum wissen. Aber wenn Wissen dazu kommt, wird es noch schöner. Seit ich etwa weiss, dass die Sonne ein Stern ist, der ständig Material auswirft und auf dessen Oberfläche Stürme toben, wird sie für mich jeden Tag schöner. Vorher war sie einfach eine leuchtende Scheibe, jetzt ist sie ein lebendiger Stern, über den ich immer wieder staune.

Wissen Sie nicht längst zu viel, um noch staunen zu können?

Ich staune heute sogar noch mehr, wenn ich in den Sternenhimmel blicke – gerade weil ich mehr darüber weiss. Jedes Kind versteht, was es bedeutet, über die Natur zu staunen. Und sogar in der Bibel steht, dass Jesus gesagt haben soll: «Werdet wie die Kinder» (Mt 18,3). Um die Schönheit zu geniessen, neugierig zu sein und Fragen zu stellen, ohne zu denken, das sei peinlich, müssen wir wieder kindlich werden. So können wir Zusammenhänge erfassen, die viel grösser sind als wir.

Es geht also nicht um ein naives Staunen, das durch das Wissen entzaubert wird, sondern die Erkenntnisse vergrössern das Staunen?

Genau. Mit meinem Wissen staune ich auf einer höheren Ebene. Zudem sind Kinder ja nicht naiv. Kinder sind hungrig nach Wissen.



Quelle: Christoph Wider
Thomas Zurbuchen in seinem Büro an der ETH Zürich.

Mit dem Wissen wächst allerdings auch die Angst: Wer den Zustand der Erde kennt, macht sich grosse Sorgen.

Ich trenne zwei Arten von Angst. Ich weiss, dass in ferner Zeit unsere Galaxie auf eine andere trifft und zerstört wird. Da halte ich mich an die Stoiker: Ich beschreibe es und lege es zur Seite. Und dann gibt es Ängste, die wir beeinflussen können: durch die Art, wie wir leben, was wir essen, wie wir mit unserer Umgebung umgehen. Diese Angst sollten wir als Treibstoff nutzen für gute Taten und politische Veränderungen. Lähmende Angst ist nicht gut. Genauso schlimm ist Resignation. Es gibt Leute, die ich nie in mein Team aufnehmen würde. Zyniker sind solche Menschen. Mit Kritik habe ich kein Problem, aber wer zynisch ist, hat aufgegeben. Ich will mit Menschen arbeiten, die daran glauben, dass wir die Welt verändern können. Und das können wir, jeder Mensch kann das. Auch davon erzählt die Bibel.

• **VERONIKA JEHLE, FELIX REICH**

Dieser Text erschien zuerst im Pfarrblatt Zürich und in der Zeitschrift «reformiert.»



Ungekürzte Fassung

Das ganze Interview lesen Sie auf:

www.horizonte-aargau.ch

Wo Bischöfe zu Akten werden

Im Archiv des Bistums Basel gibt es weder Hinweise auf vernichtete Akten noch verschlossene Schränke. Doch der Computer macht das Archivieren zimmer anspruchsvoller.



Fotografieren: José R. Martínez | Quelle: José R. Martínez

Rolf Fäs und Alexandra Mütel im Archiv des Bistums Basel in Solothurn.

Als die Universität Zürich am 12. September die Pilotstudie zur Geschichte des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Umfeld veröffentlichte, richtete sich der Blick auch auf die kirchlichen Archive. Die bis heute gültigen Bestimmungen zur Aktenvernichtung behinderten nicht nur die Forschung, heisst es in der Studie, sondern könnten auch «dramatische Auswirkungen auf die Betroffenen» haben, die ihre Akten nicht mehr oder nur unvollständig einsehen könnten.

KEINE DOSSIERS VERNICHTET

Tatsächlich hält Canon 489 des Kirchenrechts fest: «Jährlich sind die Akten der Strafsachen in Sittlichkeitsverfahren, deren Angeklagte verstorben sind oder die seit einem Jahrzehnt durch Verurteilung abgeschlossen sind, zu vernichten; ein kurzer Tatbestandsbericht mit dem Wortlaut des Endurteils ist aufzubewahren.» Das Kirchenrecht verlangt auch ein Geheimarchiv, in dem die geheim zu haltenden Dokumente «mit grösster Sorgfalt» aufzubewahren sein. Rolf Fäs bedauert, dass es diese Bestimmungen noch gibt. Er, seit 2001 Archivar des Bistums Basel in Solothurn, versichert, noch kein Dossier vernichtet zu haben. Das sei auch unter seinen Vorgängern nicht geschehen. Zudem hat der Begriff Geheimarchiv für Fäs nichts mit Verbergen oder Vertuschen zu tun. Er legt ihn so aus, dass es der Kirche beim Erlass dieser Bestimmung vorab

um Persönlichkeitsrechte ging. «Heikle Unterlagen mussten schon immer vor unbefugtem Zugriff geschützt werden.» Ob dies damals die Absicht war, ist heute einerlei. Fäs erinnert sich an einen einzigen Schrank, der bei seinem Stellenantritt als Geheimarchiv bezeichnet worden sei. Diesen gibt es längst nicht mehr, der Inhalt wurde vor 20 Jahren in das reguläre Archiv überführt. Der «gesonderte Bestand», von dem die Studie spricht – Akten von beschuldigten und verurteilten Priestern, besteht aus fünf Kartonschachteln, die auf einem Regal neben Dutzenden weiterer Schachteln mit Personaldossiers lagern. Um ein genaueres Bild über die Missbrauchsfälle im Bistum Basel zu erhalten, müssten diese alle noch durchforstet werden.

SCHRANK AN SCHRANK

Rolf Fäs, der Historiker, und seine Mitarbeiterin Alexandra Mütel, die Kunstgeschichte und Archivwissenschaft studiert hat, sind gespannt, was die Fortsetzung der Studie noch zutage fördert. Das Bistumsarchiv erhält schon in der Pilotstudie gute Noten. Die Verfasserinnen und Verfasser rühmen den «vollständigen und unkomplizierten Zugang». Die Archivräume entsprächen «den höchsten Standards der Aufbewahrung». Nach dem Um- und Neubau vor vier Jahren lagern die Bestände vor allem in zwei Kellerräumen. Hier ist es permanent 17 Grad kühl bei 43 Grad Luftfeuch-

tigkeit, Rollschrank reiht sich an Rollschrank. Fäs und Mütel suchen diesen Ort nur auf, wenn sie alte Unterlagen brauchen, die noch nicht digitalisiert sind.

EINIGE LAUFMETER RÖSCHENZ

Das Bistumsarchiv ist für die Überlieferung des Schriftguts der bischöflichen Verwaltung seit 1828 zuständig. In jenem Jahr wurde das Bistum Basel neu umschrieben und der Bischofssitz nach Solothurn verlegt. Es gibt zum Beispiel viele Regale zur «Kirchengeschichte Schweiz», es finden sich ein paar Laufmeter «Röschenz» und ein Schrank ist mit «Bestand Domkapitel» angeschrieben. An der Betonwand hängen die gemalten Porträts der Bischöfe von Streng, Hänggi und Wüst. Fäs erinnert sich, dass beim Neubau von drei bis vier Kilometern Regalen die Rede gewesen sei.

WAS DIGITAL ARCHIVIEREN?

In dieser Hinsicht wird es freilich immer anspruchsvoller. «Je näher wir der Gegenwart sind, desto mehr», sagt Mütel. Will heissen: «Wir kämpfen mit der Masse», erklärt Fäs. Seit das Bistum vor gut fünf Jahren begonnen hat, die laufende Ablage nur noch elektronisch zu führen, stellt sich die Frage täglich: Welche E-Mail muss gespeichert, welches Dokument wo abgelegt und mit welchem Schlagwort versehen werden? Das ist entscheidend, wenn nach zehn Jahren ein Dossier aus der laufenden Ablage ins neue digitale Archiv überführt werden soll. 2028 wird dies erstmals der Fall sein. Weil bis dahin die Technik noch Fortschritte machen wird, wissen sie noch nicht, wie sie dann vorgehen werden. Sicher ist bloss: Der Computer nimmt Arbeit ab, aber keine Entscheide. Die Mitarbeitenden bleiben selbst verantwortlich dafür, was abgelegt wird – und dereinst archiviert. Fäs muss das Bewusstsein dafür immer wieder schärfen. «Wir stützen uns heute auf die alten Unterlagen. Sollen unsere Nachkommen sich dereinst auf die Unterlagen von heute stützen können, müssen diese von Beginn weg richtig abgelegt werden.»

• **DOMINIK THALI / PFARREIBLATT LUZERN**

Die Jugend geht den synodalen Weg

In Zürich haben sich rund 40 junge Frauen und Männer über ihre Wünsche an die Kirche ausgetauscht. «Mehr kirchliche Gemeinschaft», war der Tenor.

Mal andere gläubige Jugendliche treffen: Das wünschen sich einige der rund 40 Teilnehmenden des Netzwerktreffens des Jugendrats. Denn die jungen Menschen finden kaum Gleichaltrige in ihren Pfarreien. Dieser Wunsch schwingt oft mit an diesem Sonntagnachmittag im OMG, dem Haus mit dem Kürzel für «Oh my God» unweit der Kirche Peter und Paul. Hier sind Katholische Jugendseelsorge Zürich, ein Caritas-Secondhand-Laden, Jungwacht Blauring, Pfadi Zürich und das Tanzangebot Roundabout zuhause.

IDEEN GIBT ES VIELE

Es sei wie die Frage von Huhn und Ei, sagt Andreas, ein Jugendratmitglied. «Die Jungen haben kein Interesse, in den Gottesdienst zu kommen, weil sie da keine Gleichaltrigen antreffen werden. Und die ältere Generation will kein Geld für Jugendanlässe ausgeben, weil sie annehmen, dass das die jungen Menschen nicht interessiert.» Nach dem Sonntagsgottesdienst könnten Pfarreien einen Jugendanlass organisieren, ist eine der Ideen, um den Teufelskreis zu durchbrechen. Eine Art Stammtisch, eine Kaffee-Runde oder ein Spaghetti-Essen werden vorgeschlagen. Letzteres gefällt Isabelle aus Attinghausen UR am besten, wie sie gegenüber kath.ch sagt. Bei ihrem Pfarrer will sie die Spaghetti-Plausch-Idee einbringen.

AUF DAS WIE KOMMT ES AN

Es ist das erste Netzwerktreffen des Jugendrats. Den zwölfköpfigen Jugendrat des Bistums Chur ins Leben gerufen hat Bischof Joseph Maria Bonnemain. Nach einer ersten Zusammenkunft 2021 in Einsiedeln folgten weitere Treffen unter der Leitung von Viktor Diethelm. Mario Stankovic von der Jugendseelsorge Zürich, führt diese Aufgabe nun weiter – mit vermehrtem Fokus aufs Inhaltliche. «Der Netzwerkanlass des Jugendrates motiviert die Teilnehmenden, am synodalen Weg der Weltkirche anzuknüpfen.» Die jungen Menschen sollten diesen Weg bei sich vor Ort einfordern. Dabei sei es wichtig, dass

darüber gesprochen werden, wie dieser Weg gegangen werde, sonst blieben die Bemühungen erfolglos, sagt Mario Stankovic. Zusammen mit der auf Transformationsprozesse spezialisierten Soziologin Eva-Maria Spreitzer leitet er den Nachmittag. Den Anwesenden schlägt sie ein sogenanntes Maniflexo vor. Das sei ein Manifest, das etwas vorschreibe, aber auch flexibel und veränderbar bleibe. Darin festgehalten werden sollen Wünsche, Gedanken, Prinzipien, Werte, Ideen und Formate.

SELBST ANPACKEN

Etwas Neues zu denken, sei aber nicht so einfach, betonen Stankovic und Spreitzer. Denn der Mensch orientiere sich eher am Bekannten und Vergangenen. Hier gehe es aber darum vorwärtszuschauen. «Wir haben da einen grossen Vorteil», betont Stankovic, «wir haben unseren Glauben.» In der Gruppendiskussion sagt eine junge Frau: «Wir wollen Spiritualität nicht nur im Gottesdienst leben, sondern auch anders, in der Gemeinschaft.» Ein junger Mann befürchtet, dass die Sache dann wieder versande. Ähnliches sagen zwei andere Teilnehmende. «Wir

müssen es selbst anpacken», motiviert Mario Stankovic. «Wenn wir es nicht machen, wer soll es dann tun?»

SAUERTEIG FÜR DIE KIRCHE

Am Austausch an den Gruppentischen ist auch Bischof Bonnemain beteiligt. Nach der Pause erhält er das Wort und erzählt: Während alle anderen ihre eigenen Wunden umwickelten, habe als einziger Jesus die Wunden der anderen behandelt. «Ich brauche eine Gruppe junge Menschen, die sich gegenseitig die Wunden verbinden, jeden Tag», schliesst der Bischof. Diese Gruppe sei dann der «Sauerteig» für eine synodaler Kirche. Er hoffe, dass sich weitere Leute dafür meldeten. «Ich gehe weg, höchst motiviert und mit der Überzeugung, dass wir eine Erfolgsgeschichte haben werden», verabschiedet sich Bischof Bonnemain. «Ich hatte keine besonderen Erwartungen und bin jetzt positiv überrascht von diesem Anlass», zieht Isabelle ihr Fazit. «Ich habe gemerkt, es gibt viele andere Jugendliche, die das gleiche Ziel und ebenso Freude an der katholischen Kirche haben.»

• [REGULA PFEIFER/KATH.CH/EME](#)



Der Jugendrat am Netzwerktreffen am 14. Januar in Zürich um OMG. Mit dabei Bischof Joseph Maria Bonnemain und Generalvikar Luis Varandas.

Fernsehen

Samstag, 27. Januar

Wort zum Sonntag mit Manuel Dubach, ev.-ref. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Sonntag, 28. Januar

Brauchen wir mehr Stress? Nicht der Stress macht uns krank, sondern wie wir mit ihm umgehen, sagen jetzt Forschende. Wir brauchten sogar viel mehr Stress, es müsste nur der richtige sein! Und schon würde der Krankmacher Superkräfte in uns wecken. Arte, 8.55 Uhr

Mozarts Requiem, dirigiert von Claudio Abbado. Aufzeichnung vom Lucerne Festival 2012. Arte, 17.20 Uhr

Mittwoch, 31. Januar

Stationen. Missbrauch in der evangelischen Kirche. BR, 19 Uhr

Jugendliche unter Druck. «Ich wollte nicht mehr die Person sein, die ich war – oder gar nicht mehr sein», sagt Gioia, die während der Coronapandemie in eine tiefe Depression gefallen ist. Sie und zwei weitere Jugendliche mit psychischen Problemen gewähren einen ungeschönten Einblick in die dunkelsten Phasen ihres Lebens. Alle drei Lebensgeschichten zeigen: Es kann jede und jeden treffen. 3sat, 20.15 Uhr

«**Die Nonne**» – Geschichte eines Skandalromans» spannt den Erzählbogen mit Textauszügen und Filmausschnitten von der Zeit der Aufklärung bis in die Gegenwart und taucht ein in den Roman, der sich bis heute als ein Plädoyer für Emanzipation und Widerstand liest. Arte, 21.55 Uhr

Samstag, 3. Februar

Wort zum Sonntag mit Lenz Kirchofer, christkath. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

Rom – Untergang einer Weltmacht. Der Dokumentarfilm zeigt, wie die Launen der Natur – mehr als die Barbaren oder die Unfähigkeit der Kaiser – die grösste Macht ihrer Zeit zu Fall brachten. Arte, 20.15 Uhr

Sonntag, 4. Februar

Katholischer Gottesdienst aus St. Suitbert, Essen. ZDF, 9.30 Uhr

Ein Dorf wehrt sich. Ein kleines Dorf gegen den Rest der Welt: In den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs wagen die Bergarbeiter von Altaussee

den Aufstand gegen den nationalsozialistischen Irrsinn. 3sat, 20.15 Uhr

Radio

Samstag, 27. Januar

Glocken der Heimat aus der ev.-ref. Kirche in Dättikon ZH. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 28. Januar

Katholische Welt. Misshandelt und missbraucht? Ehemalige Kurkinder der Asthma-Kinderheilstätte Bad Reichenhall erheben schwere Vorwürfe. Bayern 2, 8.05 Uhr

Evangelische Perspektiven. Sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche. Eine Missbrauchsstudie soll blinde Flecken finden. Bayern, 2, 8.30 Uhr

Sakral/Vokal. Musik im Spannungsfeld von Reformation und Gegenreformation. Radio SRF 2 Kultur, 9.08 Uhr

Röm.-kath. Predigt mit Matthias Wenk, Theologe, Zürich. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Im Konzertsaal. Zündende Barockmusik aus dem Opernhaus Zürich. Italienische und deutsche Musik aus dem 17. Jahrhundert. Das Orchestra La Scintilla unter der Leitung von Riccardo Minasi. Radio SRF 2 Kultur, 16.03 Uhr

Montag, 29. Januar

«**Frau Hegnauer kommt**» von Lisa Stadler. In ihrem Hörspiel aus dem Jahr 2008 greift die Autorin ein für viele noch immer unbehagliches Thema auf: Sterbehilfe. Fiktional überhöht und szenisch zugespitzt erzählt sie von den letzten 14 Tagen eines Sterbewilligen. Kann ein sorgfältig geplanter Abschied aus dem Leben gelingen? Radio SRF 1, 14.06 Uhr

Samstag, 3. Februar

Glocken der Heimat aus der röm.-kath. Kirche in Menznau LU. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

Sonntag, 4. Februar

Katholische Welt. Glaube und Leben. Sevillas verarmte Stadtteile. Bayern 2, 8.05 Uhr

Ev.-ref. Predigt mit Claudia Buhlmann, Pfarrerin in der Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Moosseedorf. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

Liturgie

Sonntag, 28. Januar

4. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: Dtn 18,15-20; Zweite Lesung: 1 Kor 7,32-35; Ev: Mk 1,21-28

Sonntag, 4. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis (Farbe Grün – Lesejahr B). Erste Lesung: Ijob 7,1-4.6-7; Zweite Lesung: 1 Kor 9,16-19.22-23; Ev: Mk 1,29-39

KINOTIPP

Shayda

Die iranische Mutter Shayda flieht mit ihrer kleinen Tochter Mona vor ihrem gewalttätigen Ehemann in ein australisches Frauenhaus. Ins Land gekommen war die Familie, damit Hossein hier sein Medizinstudium abschliessen kann. Danach will er aber wieder in seine Heimat zurück.

Doch Shayda reicht die Scheidung ein, um sich und ihr Kind zu schützen. Sie hat Angst davor, dass Hossein Mona in den Iran entführt und sie ihre Tochter nie wiedersieht.

«Shayda» ist das Spielfilmdebüt der iranischen Regisseurin Noora Niasari, die in Australien aufgewachsen ist. Mit der Geschichte verarbeitet sie ihre eigenen Kindheitserinnerungen aus einem Frauenhaus in Brisbane. Das verleiht dem Film eine Authentizität, die auch getragen wird durch die glaubwürdige Darstellung von Zar Amir Ebrahimi in der Hauptrolle.

Sarah Stutte, Filmjournalistin

> Kinostart Deutschschweiz: 11. Januar



Quelle: © Filmcoop

MISSIONI CATTOLICHE ITALIANE**AARAU**

Feerstrasse 2, 5000 Aarau. www.mci-aaarau.ch, missione.aaarau@kathaargau.ch, 062 824 57 17
Lu, Ma, Gio: 8.30–12/13.30–17; Me, Ve: 8.30–11.

Sante Messe: Do 28.1. ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau. Ore 17.30: Menziken. **Ve 2.2.** Candelora ore 18: Aarau. **Sa 3.2.** ore 17: Aarburg. **Do 4.2.** ore 9.15: Zofingen. Ore 11.30: Aarau. **Ve 9.2.** ore 18: Aarau. **Avvisi:** Gio 1.2. ore 14: Gr. Terza Età Aarau (Gartenzimmer). **Sa 3.2.** ore 17: Rosario Gränichen. **Gio 8.2.** Carnevale ore 14: Gr. Terza Età Zofingen con parr. (sala riformata).

BRUGG

Stahlrain 8, 5200 Brugg. 056 441 58 43, missione.bruigg@kathaargau.ch 079 137 89 26 (defunti, unzioni dei malati)

Sante Messe: Sa 27.1. ore 19: Ss. Pietro e Paolo a Frick. **Do 28.1.** ore 9.30: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Sa 3.2.** ore 17: S. Paolo a Birr. **Do 4.2.** ore 11: S. Maria a Windisch. Ore 18: S. Giuseppe a Rheinfelden. **Ma 6.2.** ore 19.30: S. Maria a Windisch.

BADEN WETTINGEN

Nordstr. 8, 5430 Wettingen. 056 426 47 86, missione.wettingen@kathaargau.ch Ma e Ve: 9–12/14.30–18.30; Me, Gio: 9–12.

Sante Messe: Sa 27.1. ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30: Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 28.1.** ore 11: Wettingen, S. Antonio. Ore 18: Spreitenbach, Santi Cosma e Damiano. **Sa 3.2.** ore 17.30: Baden, Stadtkirche. Ore 19.30: Kleindöttingen, Antoniuskirche. **Do 4.2.** ore 9: Bad Zurzach, S. Verena. Ore 11: Wettingen, S. Antonio. Ore 18: Neuenhof, S. Giuseppe.

WOHLEN-LENZBURG

Chilegässli 3, 5610 Wohlen. T 056 622 47 84 missione.wohlen@kathaargau.ch Lu, Ma: 9–11/ Gio, Ve: 15–18.

Stützpunkt: Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg. T 062 885 06 10. Lu: 14.30–17.30/Me, Gio: 9–11.

Missionario: Don Luigi Talarico. **Collaboratrici pastorali:** Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska. **Segretaria:** Daniela Colafato. **Presidente Consiglio Pastorale:** Gaetano Vecchio. Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2024 o sulla pagina Facebook.

MISIÓN DE LENGUA ESPAÑOLA

Feerstrasse 10, 5000 Aarau. mcle@kathaargau.ch, 062 824 65 19 / 079 824 29 43, www.ag.mcle.ch
Desde 1961 al servicio de la comunidad. **Adoración al Santísimo:** Cada segundo jueves de mes, 19h en Baden y cada segundo domingo de mes en Kölliken, después de la misa. **Catequesis:** en la parroquia de Kölliken, para Primera Comunión y Confirmación. Inscripciones continuas. Requisitos en la web. **Cursillos:** de boda o para padrinos. Requisitos en la web. Misas: Cada domingo hay 2 Eucaristías. Por favor consultar la Web para sus horarios. **Las parroquias:** Cripta de Sebastianskapelle, Kirchplatz 11, 5400 Baden e Iglesia Mutter Gottes, Kirchgasse 14, 5742 Kölliken. **Rezo del Rosario:** en Baden después de la misa y en Kölliken antes de ella. Servicio de atención social en las regiones Aarau, Baden Brugg y Windisch, contactos en la web ¡Todos en oración por la paz del mundo!

MISIONI KATOLIK SHQIPTAR «NËNA TEREZË»

Feerstr. 10, 5000 Aarau. www.misioni-aaarau.ch, alba.mission@kathaargau.ch, 062 822 84 94, Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Kontaktto: Misionari: Don Albert Jakaj. **Bashkëpunëtore pastorale:** Motër Klara Curi. **Sekretaria:** Berlinda Kuzhnini. **E shtunë, më 27.1.** në orën 18.30 prova këndimi me Korin në ambientet e Misionit në Aarau. **E diel, më 28.1.** lutja e Ruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Aarau. **E mërkurë, më 31.1.** Kursi i Përgatitjes për Sakramentin e Kunorës në ambientet e Misionit. **E shtunë, më 3.2.** në orën 11.00,

Kursi i Përgatitjes për Sakramentin e Krezmimit në Kirchensaal (Aarau). **E diel, më 4.2.** lutja e Ruzares së shenjtë dhe Mesha Shenjtë në orën 13.30 në Aarau. **E mërkurë, më 7.2.** Kursi i Përgatitjes për Sakramentin e Kunorës në ambientet e Misionit. Bekimet e Familjeve fillojnë prej Ujit të Bekuar, duhet të lajmëroheni te misionari ose në Zyrën e Misionit.

MISSÃO CATÓLICA PORTUGUESA

Contactos: Padre Marquiano Petez, Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden. 056 555 42 40, marquiano.petez@kathaargau.ch/Dícono José Oliveira, Kannenfeldstr. 35, 4056 Basel, 079 108 45 53, jose.oliveira@kathaargau.ch. **Missas em português:** Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstrasse 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00. Zofingen, Kirche Christkönig, Mühlethalstrasse 13: 2° e 4° Domingo, 15.30.

HRVATSKA KATOLICKA MISIJA AARGAU

Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. 062 822 04 74 www.hkm-aargau.ch, facebook.com/hkm-aargau
Subota, 27.1. Krstenje, 12:00: Wettingen. Misa, 17:45: Rheinfelden. **Nedjelja, 28.1.** Misa, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Menziken. **Cetvrtak, 1.2.** Krunica, Misa i Klanjanje, 19:30 Wettingen. **Petak, 2.2.** Krunica, Misa i Klanjanje, 19:30: Oberentfelden. **Subota, 3.2.** Krunica i Misa, 18:00: Bad Zurzach. **Nedjelja, 4.2.** Krstenje, 09:30: Buchs, 12:30: Wettingen, 16:00: Zofingen. **Cetvrtak, 8.2.** Krunica, 19:30: Wettingen. **Petak, 9.2.** 19:30: Krunica, 19:30: Oberentfelden.



Quelle: Marie-Christine Andres

Agenda

www.horizonte-aargau.ch

Bildung

Leben im Dilemma. Fr 26.1./2.2./23.3., jeweils 19.30 bis 21 Uhr und Sa 2.3., 11 bis 14 Uhr inkl. Mittagessen. Kirchl. Regionaler Sozialdienst (KRSD), Rampart 5, Frick. Theologische Gespräche. Das Leben heute zu gestalten ist komplex. Der christliche Glaube gibt uns Orientierung in der Spannung von Freiheit und Bindung, von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Leitung: Martin Linzmeier, Pastoralraumleiter, und Bernhard Lindner. Auskunft: bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30. Anmeldung: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Wort, das tröstet und befreit. Sa 10.2., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Stimme und Präsenz üben! Zugang zu den biblischen Texten finden. Einführung in die Aufgabe als Lektor/in. Leitung: Alois Metz. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Wie ist das mit dem Tod? Mo 23.2., 13.30 bis 17.30 Uhr. Friedhof Liebenfels, Baden. Was Kinder bei einem Friedhofsbesuch lernen können. Leitung: Christiane Burgert, Fernanda Vitello, Jacqueline Forster. Anmeldung bis 2.2.: www.aareka.ch/weiterbildungskurse/

Stellen

Die ausführlichen Stelleninserate finden Sie auf: www.horizonte-aargau.ch

Pfarreisekretär/in (80%), Pastoralraum Aargau-West

Jugendarbeiter/in (60%), Pastoralraum Aargau-West

Katechet/in (30% bis 60% aufteilbar), röm.-kath. Kirchgemeinde Zofingen

Hauswart/in (60% bis 80%), Frick

Sakristan/in (ca. 20%), Niederwil

Weitere Angebote

Verweilen am Mozartweg. Mo 5.2., 18 Uhr, Praxiskeller, Bernstrasse 81, Rothrist. Mozarts Harmonik – das Wunder der Einfachheit. Vortrag mit Musikbeispielen von Alois Koch, Luzern. Eintritt 20 Franken. Freie Platzwahl. Auskunft: schweizer@mozartweg.ch, T 062 791 18 36, www.mozartweg.ch, www.praxiskeller.ch

Meditieren für den Frieden. Do 8.2., 9 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Für einige Stunden in die Stille eintauchen, für mich selbst und den Frieden in der Welt! Leitung: Margrit und Charlie Wenk-Schlegel. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40.

Der Weg der Stille. Do 8.2., 18 Uhr bis So 11.2., 13.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Der Weg in der Stille führt zum Kontakt mit der Tiefe des eigenen Seins. Gehmeditation, Samu, Vortrag, Begleitgespräch, Gottesdienst. Leitung: Margrit und Charlie Wenk-Schlegel. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Jin Shin Jyutsu – Oasentag. Sa 10.2., 9.30 bis 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Das innere Gleichgewicht finden. Mich mit der Quelle des Lebens verbinden. Mit angeleiteten Übungen in die eigene Mitte finden. Leitung: Susanne Andrea Birke. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Fastenwoche in der Propstei. Sa 10.2., 16 Uhr bis Fr 16.2., 14.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Fasten im Kloster heisst: sich zurückziehen und entschleunigen. Die eigene Mitte finden und sich selbst Zeit schenken. Leitung: Sabine Wiemann. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Wenn die Partnerschaft auseinandergeht. Mo 12.2., 18 bis 20 Uhr. Haus der Landeskirche, Feerstr. 8, Aarau. Weitere Daten: 25.3. und 13.5. Die geleitete Selbsthilfe-Gruppe bietet wertvolle Gelegenheit, andere Betroffene kennenzulernen und in einem geschützten Umfeld das Geschehene gemeinsam zu verarbeiten und wieder neuen Mut zu fassen. Leitung: Peter Michalik. Auskunft: peter.michalik@kathaargau.ch, T 056 348 09 45. Anmeldung freiwillig: bildungundpropstei@kathaargau.ch

Fastenzeit-Impulse. Ab Aschermittwoch, 14.2. bis Ostern. Tägliche «Unterbrechungen» auf Facebook: Bildung und Propstei. Auf Wunsch senden wir Ihnen unsere Fastenzeit-Impulse auch täglich per Mail. Auskunft: bildungundpropstei@kathaargau.ch, T 056 438 09 40. Anmeldung bis 8.2. bestellen bei: sekretariat@propstei.ch

KURZ NOTIERT



Quelle: © Pixabay

«NICHT ALLE HABEN GENUG ZUM LEBEN»

Die aktuellen Krisen hinterlassen auch hierzulande Spuren: Die aktuelle Teuerung und steigende Krankenkassenprämien verursachen bei vielen Menschen und gerade bei Familien grosse Sorgen.

Mit professioneller Beratung, verschiedenen Projekten und Unterstützungsangeboten hilft Caritas Aargau, die Lebenssituation Armutsbetroffener im Aargau zu verbessern. Dazu ist Caritas auf Solidarität angewiesen. Am Caritas-Sonntag am 28. Januar ist die Kollekte in vielen Gottesdiensten für die Arbeit von Caritas bestimmt.

Ihre Spende an Caritas Aargau wird verantwortungsvoll und wirksam in der Region eingesetzt.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!
Spendenkonto: IBAN CH23 0900 0000 5000 1484 7

www.caritas-aargau.ch

Fasnacht und Purim. So 18.2., 16 bis 19.30 Uhr. Pfarreisaal, Mitteldorfstrasse 86, Oeschgen. Christliche Fasnachtsbräuche und das jüdische Purim-Fest werden vorgestellt. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, das Oeschger «Scheibensprengen mit Feuerad» zu besuchen. Leitung: Eliane Mösch (CJA) und Bernhard Lindner. Auskunft: bernhard.lindner@kathaargau.ch, T 079 259 14 30. Ohne Anmeldung.

Ehevorbereitungs-Kurs. Sa 24.2. oder Sa 16.3., 9.30 bis 16.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Einander Zeit schenken. Ins Gespräch kommen über Liebe, die eigene Partnerschaft und die kirchliche Trauung. Leitung: Peter Michalik. Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40

Brunnentage mit Bibliodrama. Mo 26.2., 9.30 Uhr bis Di 27.2., 15.30 Uhr. Propstei Wislikofen. Innehalten und auftanken. Den eigenen Platz im Reich Gottes suchen! Anmeldung: www.propstei.ch, T 056 201 40 40